



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Zu Karl Meyer's dreiundachtzigstem Geburtstage

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Nicht rathlos beginnt er die Reise,
 Der Knabe von wackerer Art;
 Drei Rätthe, drei würdige Greise,
 Sie wünschen ihm Glück auf die Fahrt;
 Ein Baurath (wie der gibt es wen'ge!),
 Ein Hofrath, ein Freiligrath, —
 Sie sind, schier wie heil'ge drei Kön'ge,
 Der Wiege des Kindleins genah.

Und freu'n sich, und sehen es liegen,
 Und segnen's mit Wort und mit Blick,
 Und sagen den Schwestern: Hübsch wiegen!
 Und wünschen der Mutter Glück.
 Und reden mit feurigen Zungen,
 (Der Vater heizt' ihnen ein!)
 Und lassen leben den Jungen
 In des Alten Kometenwein!

Ja, die Becher gefüllt! Er lebe!
 Dem Helden des Tages ein Hoch!
 Ein Hoch in dem Saft der Rebe,
 Die sein Vater, der gastliche, zog!
 Hoch, hoch, — es rufen's die Rätthe!
 Hoch, hoch, — es läutet's mein Reim!
 Und unter dem Haus der Komete,
 Der flammende, leuchtet uns heim!

Bu Karl Mayer's dreinundachtzigstem Geburtstage.

22. März 1869.

Schon grünt der Hag im Grunde,
 Die Höh'n doch schimmern weiß.
 Das nenn' ich gute Kunde,
 Du lieber Dichtergreis:

Freiligrath, gesammelte Dichtungen. IV.

4

Im ersten Frühlingsahnen
 Kränzt dir das Silberhaar,
 Grüßt dich mit sanftem Mahnen
 Ein neues Lebensjahr.

Den deine Lieder sangen,
 Wie oft, auf Berg und Au:
 Der Lenz kommt leis gegangen,
 Geathmet kommt er lau.
 Er tritt an deine Schwelle
 Mit sachtm Blumenschuh,
 Und haucht aus Wolf' und Welle
 Dir frisches Leben zu.

Und denkt, wie auf den Zehen
 Er heuer dich beschlich,
 Will er noch manchmal sehen
 Und überraschen dich;
 Noch oft als Kränzwinder
 An diesem Tag, o Greis,
 Dir nah'n in deiner Kinder
 Und deiner Enkel Kreis.

Nun schwärmen auch die Immen
 Und ruft der Kuckuck bald;
 Mit seinen tausend Stimmen
 Wacht auf dein lieber Wald;
 Es winken dir die Kräuter,
 Die Aehren dir der Flur:
 Sie winken ihrem Deuter, —
 Dem Sänger der Natur.

Durch's welke Laub des Hages
 Hinwallt' ich jüngst mit dir;
 Des herbstlich schönen Tages
 Gedent' ich für und für.

O Freund, mit weißen Haaren
Wie lachtest du der Ruh!
Mit zweiundachtzig Jahren
Wie rüstig schrittest du!

Wie fest den steinigen, steilen
Bergpfad hinan, wie leicht!
Du dachtest an kein Weilen,
Bis den Gipfel wir erreicht!
Da liebest du mich grüßen
Die fernen, blauen Höh'n,
Da liebest du zu Füßen
Die graue Stadt mich seh'n!

Die Musenstadt, die alte,
Wo sich dein Lied erschwang;
Wo hell zu deinem hallte
Der Jugendfreunde Sang;
Wo jubelnd ihr geschlossen
Den frohen Liederbund,
Wo euch ein Gott erschlossen
Zuerst den Liedermund.

Wo jezo, in den Frieden
Des Alters eingekehrt,
Der Brüder, die geschieden,
Du denkst am stillen Herd;
Wo sich zum Ring dir schließen
Das Jetzt, das Ehemals, —
Da lag sie uns ernst zu Füßen,
Die Krone dieses Thals!

Und nun hinab, — zur Brücke!
Allzeit an deiner Hand!
Daß mich dein Fluß entzücke
Und sein umbüschter Strand;

Daß ich ihn brausen höre,
 Wie Uhländ er gebraust,
 Und auch das Haus verehere,
 Drin Hölberlin gehaust.

Und all' die werthen Stäten,
 Der schönen alten Zeit,
 Die Kerner und Schwab betreten,
 Die Uhländ's Lied geweiht.
 Aus deinem theuern Munde
 Von ihnen und von dir
 Aus fernen Tagen Kunde, —
 Wie hob die Brust es mir!

Oft denk' ich noch des Tages:
 Im Geiste für und für
 Seh' ich durch's Laub des Hages
 Dich wandeln neben mir.
 O bleibe dir noch lange,
 Du Theurer, unerschlaft
 Zu solchem Hügelgange
 Die Lust und auch die Kraft!

Mein Lied vergaß das Silen,
 Drum sag' ich noch: verzeih!
 Ich zaud're wohl zuweilen,
 Doch mein' ich's gut und treu.
 Und flicht dir wieder Kränze
 Der Enkelkinder Chor,
 So poch' ich mit dem Lenze
 Auch zeitig an dein Thor.